

Meso



Meso

Freigehege News

- 3 Stiftungsprofessur Zootierbiologie
- 4/5 Artenschutz: Heimische Tierarten / Wiederauswilderung

Forschung

- 6/7 Verhaltensbeobachtung Elefanten

Tierporträt

- 8/9 Rothschildgiraffe

Herausnehmbares Poster:

Rothschildgiraffe

Freigehege News

- 10/11 Stiftungsprofessur und Forschungsarbeiten im Opel-Zoo
- 12 Nachwuchs Rote Pandas
- 13 34. Arbeitstagung Zootierärzte

Mitarbeiterporträt

- 14 Jenny Krutschinna

Veranstaltungskalender 2015

- 15 1. Halbjahr 2015

Freigehege News

- 16 Besondere Zuchterfolge im Opel-Zoo



Habichtskauz (seit 8 Jahren erstmals wieder erfolgreiche Nachzucht in 2014)

STEAKS & MORE
FRÜHSTÜCK
LUNCH
KAFFEE & KUCHEN
DINNER
SONNTAGS-BRUNCH
VERANSTALTUNGEN

LODGE

BEEF'S FINEST



Königsteiner Straße 35 · 61476 Kronberg im Taunus
Telefon: 06173-325350 · Fax: 06173-325351 · www.lodge-kronberg.de · info@lodge-kronberg.de
MO – FR: 10 – 24 h · SA – SO: 11 – 24 h

Sie finden die LODGE angrenzend an den Opel-Zoo, an der B455 zwischen Kronberg und Königstein. Parkplätze sind ausreichend vorhanden.

Professur für Zootierbiologie / Opel-Zoo-Professur

Mit einer Pressekonferenz am 16. September 2014 wurde Prof. Dr. Paul Dierkes als Inhaber der neu initiierten „Professur für Zootierbiologie / Opel-Zoo-Professur“ an der Goethe-Universität Frankfurt vorgestellt.

Mit der zunächst auf fünf Jahre ausgedachten Finanzierung von 100.000 € pro Jahr knüpft das Georg von Opel – Freigehege für Tierforschung, so der eigentliche Name des Opel-Zoos, an die von namhaften Forschern geprägte Gründungsphase des

Freigeheges an. In den 1960 und 1970er Jahren wurden im Opel-Zoo Arbeiten zu Antilopen, Zebras und Elefanten mit dem Schwerpunkt auf Verhaltensbiologie erstellt.

Der Arbeitsschwerpunkt von Prof. Dierkes liegt in der Biodidaktik, Näheres wird in diesem Heft erläutert. Er wird seine Arbeit aber ausweiten und die Themata Tierschutz, Wohlbefinden und Verhalten von Wildtieren in Zoologischen Gärten in seine Forschungen einbeziehen.



Vlnr:

Brigitte Kölsch, Vorstand von Opel Hessische Zoostiftung

Dr. Thomas Kauffels, Direktor Opel-Zoo

Prof. Dr. Enrico Schleiff, Vizepräsident der Goethe-Universität Frankfurt

Gregor von Opel, Vorstandsvorsitzender von Opel Hessische Zoostiftung

Prof. Dr. Paul Dierkes, Didaktik der Biowissenschaften, Goethe-Universität Frankfurt, künftiger Lehrstuhlinhaber der Stiftungsprofessur

Prof. Dr. Meike Piepenbring, Designierte Dekanin des Fachbereichs Biowissenschaften, Goethe-Universität Frankfurt

Regierungspräsident a.D. Gerold Dieke, Vorstand von Opel Hessische Zoostiftung

Opel-Zoo aktuell

Kurz vor Redaktionsschluss dieses Meso-Magazins starben am 16. November 2014 unsere Elefantenkuh „Wankie“ und am 25. November 2014 Flusspferd „Tana“.

Wankie war seit 1984 in Kronberg und stammte aus einem Hegeabschuss aus Simbabwe. Bei der Sektion konnte keine offensichtliche Todesursache festgestellt werden. Ein genauer Befund wird für Anfang 2015 erwartet. Wir bedanken uns bei der Freiwilligen Feuerwehr Kronberg, die uns in unserem Bemühen unterstützt hat, Wankie zum Aufstehen zu bewegen.

Tana kam 1970 aus dem Zoo Leipzig. Am 25. August 2014 wurde noch ihr 54. Geburtstag mit besonderen Leckereien gefeiert. Sie war das älteste Tier im Opel-Zoo und galt als das älteste Flusspferd in Europa. Sie hatte in den letzten Wochen ihres Lebens stark abgebaut und wurde am Morgen des 25. November 2014 eingeschläfert, um ihr weiteres Leiden zu ersparen. Wir bedanken uns bei unserem Fördervereinsmitglied MB-Baumdienste für den Transport in das Hessische Landeslabor nach Gießen zur Obduktion.

Wankie, gestorben am 16.11.14

Tana, gestorben am 25.11.14



Artenschutz auch vor der Haustür

Das Engagement von Zoos für (heimische) Wildtiere

Eine Frage vorab: Wann haben Sie das letzte Mal einen Europäischen Nerz, eine Europäische Wildkatze oder eine Europäische Sumpfschildkröte in der Natur beobachten können?



Europäische Wildkatze

Nicht dass Sie wüssten? Kein Wunder, sind diese Arten doch allesamt in ihrem Bestand bedroht und entsprechend selten. Selbst in ihren Gehegen im Opel-Zoo nehmen viele Besucher diese Tiere kaum wahr, was an ihrer geringen Größe, unauffälligen Färbung und verborgenen Lebensweise liegt. Dies ist übrigens ein großes Problem beim Artenschutz. Denn dieser kostet viel Geld und für große und auffällige Arten wie Tiger und Elefanten Spenden zu sammeln ist vergleichsweise einfach, für kleine, wenig exotische und grünlich-braune Tiere umso schwieriger. Trotzdem oder gerade deshalb setzen sich Zoologische Gärten weltweit auch für den Schutz unscheinbarer Arten ein. Aus zoologischer Sicht sind alle Arten nun einmal gleich viel wert.

Der Schutz von Arten ist eine der Hauptaufgaben moderner Zoos geworden. Hierzu haben sich die Zoos durch die Welt-Zoo-und-Aquarien-Naturschutzstrategie freiwillig selbstverpflichtet. Zusätzlich wurden den Zoos durch den Rat der Europäischen Union (Richtlinie 1999/22/EG vom 29. März 1999 Über die Haltung von Wildtieren in Zoos) zahlreiche Aufgaben bezüglich des Erhalts der Arten übertragen. Das Engagement der Zoos im Artenschutz ist dabei fast so vielfältig, wie die Artenvielfalt selbst. Zoos halten und vermehren bedrohte Arten, auch um sie für Wiederansiedlungsprojekte zur Verfügung stellen zu können. Deshalb gibt es in

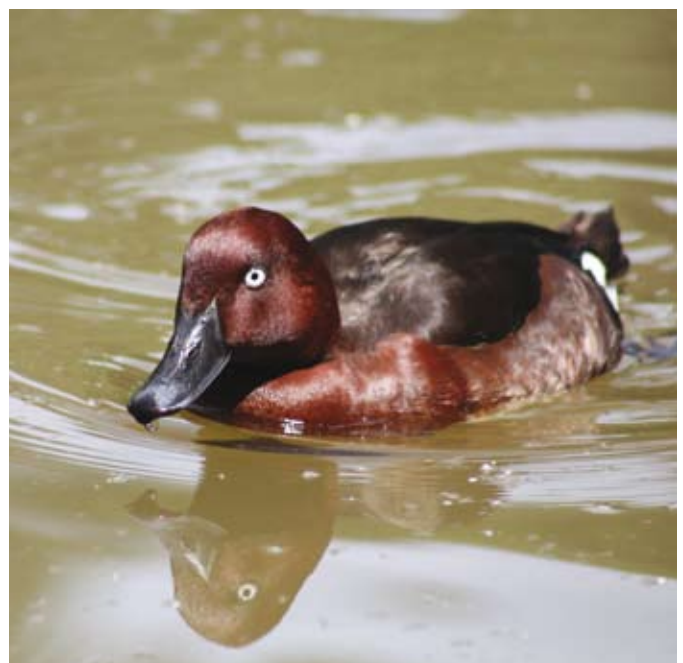
der Mongolei wieder Przewalski-Pferde, in Israel Mesopotamische Damhirsche und in Deutschland wieder Steinböcke. Zoos unterstützen Artenschutzprojekte mit finanziellen Mitteln, zum Beispiel auch zur Anschaffung von kugelsicheren Westen zum Schutz von Wildhütern vor Elfenbein- und Nashornwilderern, sie betreiben Forschung und sie stellen Fachwissen und Arbeitskraft zur Verfügung.

Europäische Sumpfschildkröten, juvenil



In den vergangenen Jahren hat sich der Opel-Zoo an verschiedensten Artenschutzprojekten beteiligt, teils finanziell, teils durch Tiere. Mit Spenden unterstützt wurden und werden Projekte zum Schutz von Nashörnern, Roten Pandas und Prinz-Alfred-Hirschen. Europäische Wildkatzen und Nerze, Habichts- und Steinkäuze, sowie Moorenten und Europäische Sumpfschildkröten wurden vom Freigehege in Kooperation mit zahlreichen, teils auf privater Initiative gründenden Organisationen ausgewildert. Wobei die Gründe für den Bedrohungsstatus dieser sechs heimischen

Moorente





Steinkauz



Europäischer Nerz

Arten vergleichsweise einfach und dieselben sind, die zum Beispiel auch Tiger in Asien oder Nashörner in Afrika an den Rand der Ausrottung getrieben haben: Menschliche Aktivitäten. In diesem Kontext werden fast immer Lebensraumnutzung durch den Menschen und unregelmäßige, sprich nicht nachhaltige Jagd genannt. Allerdings ist der moralische Zeigefinger an dieser Stelle weder angebracht noch eine Lösung. Denn letzten Endes trägt jeder dazu bei, dass die Situation so ist, wie sie ist. Nüchtern betrachtet könnte man auch sagen, dies ist eben Ökologie, also die Wechselwirkung zwischen Organismen. So eben auch die des Menschen und seiner Mitgeschöpfe.

Überall dort wo heute Gebäude stehen, befand sich früher einmal ein Lebensraum für zahllose Arten. Dies gilt für das Verwaltungsgebäude eines Zoos genauso wie für die Wohnhäuser seiner Besucher, aber eben auch für die Zentralen von Natur- und Artenschutzorganisationen und von denjenigen Verbänden, die alle Tiere aus Zoos befreien wollen. Aber wo sollen sie dann hin diese Tiere? Vor ein paar Jahren ist ein Braunbär nach Deutschland eingewandert. Ein natürlicher und aus ökologischer Sicht erfreulicher Prozess. Die Gesellschaft, also wir, hat damals allerdings beschlossen, dass wir bei uns keinen Bären haben möchten. Deswegen steht er jetzt ausgestopft in einem Münchener Museum. Im Urlaub einmal einen wilden Bären sehen und das Foto dann im sozialen Netzwerk teilen, möchten aber trotzdem viele.

Für viele Arten gibt es aber außerhalb von Zoos derzeit schlicht und ergreifend gar keinen Platz mehr zum (Über-) Leben, beziehungsweise sind wir nicht gewillt, ihnen diesen zu bieten oder unseren zumindest zu teilen.

Umso wichtiger ist es deshalb, diese Arten in menschlicher Obhut zu halten, zu vermehren, zu erforschen und zu zeigen. Denn so lässt sich ein Bewusstsein für die biologische Vielfalt schaffen, die Zoos durch ihre Arbeit versuchen für zukünftige Generationen zu sichern.

Habichtskauz mit Jungvogel



Elefanten - Auswirkungen der Neuen Anlage auf das Verhalten

Autorin: Vera Meyer, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Abteilung für Didaktik der Biowissenschaften

Im April 2013 sind die drei Elefantenkühe Aruba, Zimba und Wankie in die neue Elefantenanlage umgezogen. Alle drei Kühe leben bereits seit Anfang der 80er im Opel-Zoo. Durch diese lange Zeit haben sich die Tiere sehr an die alten Haltungsbedingungen gewöhnt. Daher stellt sich die Frage, wie schnell sich die Tiere an die neue Elefantenanlage gewöhnen. In einer Examensarbeit für das Lehramt an Gymnasien wurden die afrikanischen Elefantenkühe bei ihrem Umzug wissenschaftlich begleitet. Im Rahmen einer Verhaltensstudie wurde das Tagverhalten der Elefantenkühe vor und nach dem Umzug (zwischen dem 14.3. und dem 24.5.2013) sowie nach längerer Eingewöhnungszeit (zwischen dem 6.11.2013 und dem 30.6.2014) festgehalten und ausgewertet.

Als Forschungsfrage galt es herauszufinden, ob und wie sich das Verhalten der Elefantenkühe in dem neuen Elefantengehege verändert.



Umzug der Elefanten

Wie vielen Besuchern des Opel-Zoos bekannt ist, waren die Elefanten vor dem Neubau des Elefantenhauses in einem Bau von 1958 untergebracht. Das dortige Haltungskonzept entsprach nicht mehr den heutigen Haltungsansprüchen. Entsprechend den Zielen des Zooentwicklungsplanes „ZooVision“ wurde die Planung, Umsetzung und Inbetriebnahme der neuen Elefantenanlage durch den Opel-Zoo vorangetrieben. Für Elefanten gibt es verschiedene Haltungsformen in Zoologischen Gärten. Der Opel-Zoo hat sich für den sogenannten geschützten Kontakt im neuen Elefantenhaus entschieden. Dies bedeutet, dass Tiere und Tierpfleger räumlich getrennt sind. Der neue Elefantenbulle Tamo aus Wuppertal ist zwar im direkten Kontakt aufgewachsen, die Pflege erfolgte aber bereits im geschützten Kontakt. Die Elefanten können von den Pflegern im geschützten Kontakt genauso wie im direkten

Kontakt trainiert werden. Zum Basistraining eines Elefanten gehört das Anheben der Füße, die Drehung zur Seite, die Ohren nach vorne zu klappen oder das Legen auf den Boden auf Kommando. Dieses Training kann beliebig erweitert werden, da Elefanten sehr neugierige und interessierte Tiere sind. Durch das Training wird einerseits der Tagesablauf für die Elefanten abwechslungsreicher und andererseits können notwendige medizinische Untersuchungen oder pflegerische Maßnahmen ohne großen Stress für die Tiere ablaufen. Im neuen Elefantenhaus sind hierfür spezielle Trainingswände an jeder Schlafbox installiert, die das Training für die Pfleger ermöglichen.

Zur Datenaufzeichnung wurde die Instantaneous Sampling Methode (Augenblicksaufnahme) verwendet, die eine Standardmethode in der Verhaltensforschung darstellt. Es wird notiert, ob eine Verhaltensweise im genauen Moment des Stichproben-Punkts auftritt oder nicht (ja oder nein). Im Rahmen der Studie wurde das Zeitintervall von einer Minute gewählt und nach jedem Zeitintervall das Verhalten der Elefantenkühe notiert. Pro Tier ergaben sich damit insgesamt 5400 Einzelbeobachtungen in den drei Hauptbeobachtungsphasen. Da Elefanten ein großes Verhaltensrepertoire haben, wurden zur Auswertung einzelne Verhaltensweisen zu Kategorien zusammengefasst. Das gesamte Verhaltensinventar mit den beobachteten Verhaltensweisen und einer detaillierten Beschreibung stellt hierfür die Grundlage dar (Ethogramm). Die Erstellung des Ethogramms erfolgte in einer Vorstudie.

Besonderes Augenmerk wurde auf mögliche stereotype Verhaltensweisen gelegt, die bei Tieren in Menschenobhut vorkommen können und als nicht-natürliches Verhalten klassifiziert werden.

Innenlauffläche im neuen Elefantenhaus



Elefanten

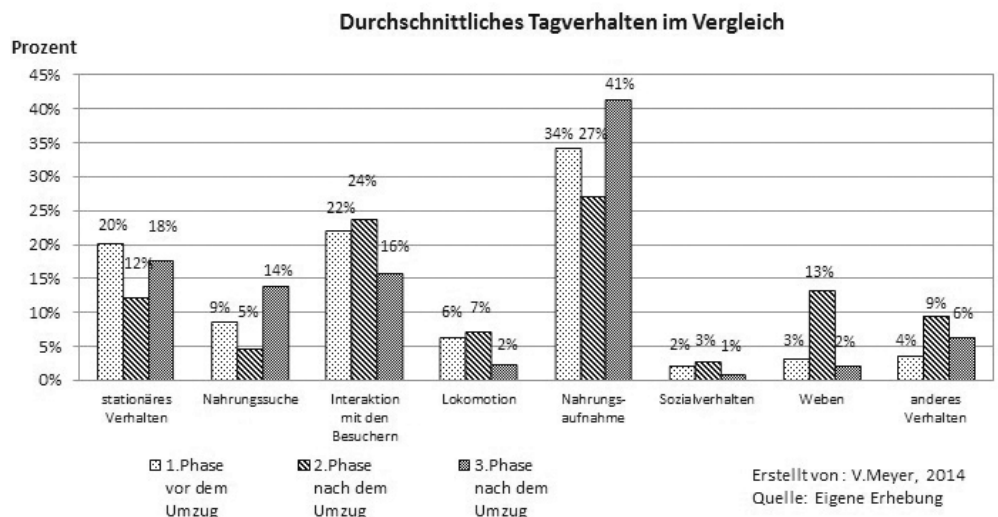
Neues Außengehege mit Badebecken



Hier wird allgemein unterschieden in stationäre (z.B. Weben: der Elefant schwingt seinen Kopf in Form einer Acht hin und her) und lokomotorische Stereotypen (z.B. Laufen im Kreis). In der Studie zeigte Zimba die stationäre Verhaltensweise Weben im alten Gehege mit 9% recht selten. Meist trat dieses Verhalten kurz vor Einlass in den Stall auf, was auf eine gesteigerte Erwartungshaltung (das Öffnen der Türe) hindeutet. Kurz nach dem Umzug nahm dieses Verhalten deutlich ab (1%) und in der dritten Phase wurde es nur einziges Mal beobachtet. Ein Weben wurde bei Aruba und Wankie vor dem Umzug nicht festgestellt (in beiden Fällen <1%). Kurz nach dem Umzug trat diese Verhaltensweise im neuen Innengehege bei beiden Tieren auf (etwa 20%), meist als Folge einer Interaktion beider Tiere. In der dritten Phase war diese Verhaltensweise auf der Außenanlage nur selten bei Aruba 6% und nicht mehr bei Wankie zu beobachten.

Das neue Außengehege der Elefanten ist insgesamt größer (jetzt: 8000 m², vorher 4200 m²). Dennoch sind die Elefanten im alten Gehege nicht wesentlich weniger gelaufen (15%) als im neuen Gehege (16%). Die Art und Weise der Fortbewegung setzt sich jedoch anders zusammen. Vor dem Umzug machte die Nahrungssuche 9% des Tagverhaltens aus, nach dem Umzug 14%. Die reine Lokomotion sank dagegen von 6% auf 2%. Zu den Gründen könnte der Grasbewuchs in der neuen

Anlage zählen. Im neuen Gehege ergeben sich mehr Möglichkeiten zugrasen und nach Blättern oder Zweigen zu suchen, was als Nahrungssuche gewertet wurde. Hinzu kommt, dass die Fütterungsstellen für die Besucher weiter auseinander liegen als im alten Gehege. Auch der Wechsel zwischen den Fütterungsstellen (sobald keine Besucher mehr anwesend sind) trat in der alten Anlage deutlich häufiger auf. Im neuen Gehege begeben sich die Elefanten mehr auf Nahrungssuche, wenn sich keine Besucher mehr an den Fütterungsstellen befinden. Durch die aufwendigere Strukturierung der neuen Anlage müssen auf dem Weg verschiedene Strukturelemente umrundet werden. Ein möglicher Grund für die seltenere Interaktion mit den Besuchern (vor dem Umzug 22%, in der dritten Beobachtungsphase 16% des gesamten Verhaltens).



Rothschildgiraffen

Tiere der Superlative

Was passiert, wenn man ein Kamel mit einem Leopard kreuzt? Für die Menschen früherer Zeit eine einfache Frage, es entsteht ein Kamelopard. Ein Tier, das wir heute als Giraffe kennen. Dem ungewöhnlichen Körperbau und den Flecken auf dem Fell hatte die Giraffe diesen altertümlichen Namen zu verdanken. In ihrem wissenschaftlichen Artnamen *Giraffa camelopardalis* trägt sie ihn bis heute fort und erinnert daran, wie außergewöhnlich dieses Tier ist.

Rothschildgiraffe George



Kaum ein Tier wirkt auf uns eleganter, vornehmer, sanftmütiger und zugleich charismatischer als Giraffen. Dies liegt wohl an ihrem ausgesprochen aufrechten Körperbau, ihrer riesigen Körperhöhe und der vermeintlichen Langsamkeit ihrer Bewegungen. Vermeintlich deswegen, weil ihre über zwei Meter langen Beine es schaffen, dieses Tier fast 60 km/h schnell werden zu lassen. Und selbst dann sieht es fast noch so aus, als würden sie sich im Zeitlupentempo bewegen.

Giraffen sind Tiere der Superlative. Kein anderes Landsäugetier kann sich mit ihren bis zu 5,8 m Körperhöhe messen, keines hat größere Augen, längere Beine oder einen höheren Blutdruck. Dies liegt jedoch nicht daran, dass sie innerlich Choleriker sind, sondern vielmehr an der Tatsache, dass ihr Kopf und damit auch ihr Gehirn mehr als 2 m über ihrem Herzen liegen. Bei uns Menschen beträgt der Höhenunterschied zwischen Kopf und Herz nur rund 50 Zentimeter, dafür ist unser Herz mit einem Gewicht von durchschnittlich

350 g auch geradezu winzig im Vergleich zu dem 12 kg schweren Muskel, der bei Giraffen das Blut durch den Körper pumpt.

Selbst bei so eigentlich aufregenden Ereignissen wie Geburten bleiben Giraffenkühe zumindest äußerlich absolut ruhig und geben selbst bei Presswehen, die ein fast 180 cm großes und 60 kg schweres Kalb an das Licht der Welt befördern keinen Ton von sich. Zumindest keinen, den wir hören können, denn Giraffen kommunizieren über sogenannten Infraschall, also sehr tiefe Töne. Diese haben den Vorteil, dass sie durch die Luft sehr weit zu

junge Rothschildgiraffen im Opel-Zoo









Rothschildgiraffe (*Giraffa camelopardalis rothschildii*)

Familie	Giraffen (<i>Giraffidae</i>)
Verbreitung	Afrika, südlich Sahara
Nahrung	Blätter, frische Triebe
Körperlänge	3,8 – 4,7 m
Körperhöhe	bis 5,8 m
Körpergewicht	bis über 1000 kg
Lebenserwartung	25 Jahre
Tragzeit	450-465 Tage
Jungtiere	1



OPEL-ZOO

Georg von Opel - Freizeithof für Tierforschung
Gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts



Rothschildgiraffen

hören sind. Vermutlich sogar über viele Kilometer. Elefanten tauschen so übrigens ebenfalls Informationen aus. Wale hingegen benutzen aufgrund der hohen Dichte des sie umgebenden Wassers für ihren „Gesang“ sehr hohe Töne. Bei der Geburt legen sich Giraffenkühe nicht hin, wie andere Tiere. Sie gebären ihre Kälber im Stehen. Mit ihren langen Beinen und dem schweren Körper würden sie in dieser Situation viel zu lange brauchen um bei Gefahr aufzustehen und zu flüchten oder sich durch Tritte verteidigen zu können. Außerdem hilft so die Schwerkraft dabei, das Jungtier auf die Welt zu bringen. Die Jungtiere fallen bei der Geburt allerdings nicht einfach aus 2 m Höhe auf den Boden, vielmehr gleiten sie mit der letzten Wehe sanft auf den Boden. Zu diesem Zeitpunkt befindet sich ihr Körper bereits bis zur Hüfte außerhalb des Mutterleibs, so dass es bis zum Boden nicht mehr weit ist. Rund 30 Minuten später stehen sie zum ersten Mal und trinken kurze Zeit später mit gekrümmtem Hals bei ihrer Mutter Milch.

Ausgewachsene Giraffen dagegen müssen ihren Hals zum Fressen nicht krumm machen, ganz im Gegenteil. Dank des langen Halses und der langen Beine haben sie sich eine Nahrungsquelle

Rothschildgiraffe



Rothschildgiraffen

erschlossen, die ihnen kein anderes Huftier streitig macht, die Baumkronen. Die Blätter und Triebe, die sie hier fressen, lassen sich Giraffen als Wiederkäuer sogar zweimal schmecken, denn in regelmäßigen Abständen würgen sie den bereits abgeschluckten Nahrungsbrei wieder hoch und zerkleinern ihn durch erneutes kauen weiter. Ein Vorgang, der sich durch den langen Hals der Giraffen gut beobachten lässt. Durch das starke Zerkleinern ihrer Nahrung helfen sie Mikroorganismen in ihrem Verdauungssystem, aus der für sie unverdaulichen Zellulose der Pflanzen Energie zu gewinnen, die dann später den Giraffen zur Verfügung steht. So praktisch der lange Hals aber beim Fressen ist, so hinderlich ist er es beim Trinken. Die Halswirbelsäule besteht bei Giraffen nämlich wie bei uns Menschen aus nur sieben Halswirbeln, dabei ist jeder Wirbel jedoch bis zu 40 cm lang. Dadurch ist der Hals nur wenig biegsam und Giraffen müssen deshalb mit den Vorderbeinen eine Art Spagat machen, um mit dem Kopf zum Wasser zu gelangen. Alles hat nun einmal seinen Preis.

Der Opel-Zoo beteiligt sich am Europäischen Erhaltungszuchtprogramm (EEP) für Rothschildgiraffen. Diese Unterart der Giraffe wird auf der Roten Liste der IUCN als gefährdet geführt. Im Freiland gibt es nur noch deutlich weniger als 2500 dieser Tiere.

Wer den Giraffen einmal ganz nah sein möchte, für den bietet die pädagogische Abteilung des Opel-Zoos Spezial Führungen (Kosten 150 € zzgl. Eintritt) an, bei denen man auch der Frage nachgehen kann, ob Giraffen wirklich eine blaue Zunge haben.

Paul Dierkes -

Opel-Zoo Stiftungsprofessur Zootierbiologie

Paul Dierkes hat Biologie und Chemie an den Universitäten Düsseldorf und Essen studiert. 1998 erfolgte die Promotion und 2005 die Habilitation an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im Bereich Neurowissenschaften. Er war an den Universitäten Düsseldorf und Wuppertal in der Lehramtsausbildung und fachwissenschaftlichen Ausbildung im Fach Biologie tätig, bevor er nach Frankfurt wechselte.

Seit dem Wintersemester 2007 ist Paul Dierkes Professor für Didaktik der Biowissenschaften am Fachbereich Biowissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Hier baute er mit dem Schülerlabor Goethe-BioLab einen Schwerpunkt in der praxisorientierten fachdidaktischen Lehre und Forschung auf. Zu seinen besonderen Interessensgebieten gehören die Themen Biologische Vielfalt und außerschulisches Lernen im Zoo, so dass er bereits kurz nach seinem Wechsel nach Frankfurt die Kooperation mit dem Opel-Zoo suchte.

Aus dieser Kooperation sind seit 2007 eine Vielzahl nachhaltiger Projekte entstanden, zu denen die jährlichen Aktionstage zur biologischen Vielfalt für Schulklassen gehören. Bisher lag der Schwerpunkt auf der fachdidaktischen Forschung (seit 2007 insgesamt



Insekten mal ganz nah

24 Staatsexamensarbeiten), bei der Fragestellungen zur Wissensvermittlung und Bildungsarbeit im Bereich Arten- und Naturschutz im Zoo bearbeitet wurden.

Was krabbelt im Laub?

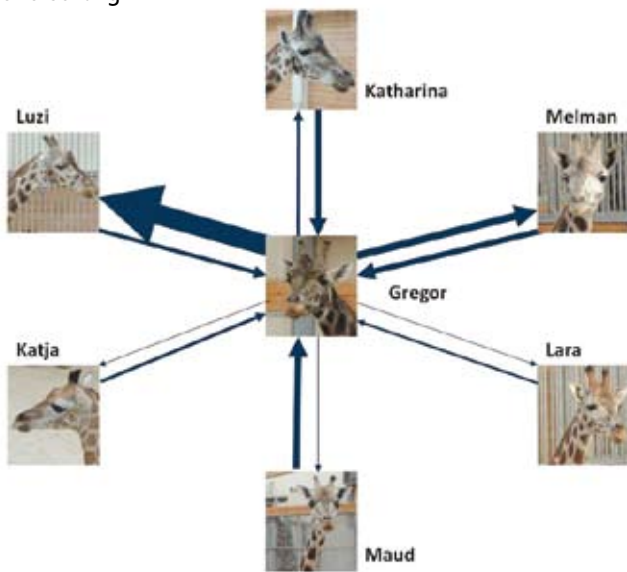


Insekten mal ganz nah



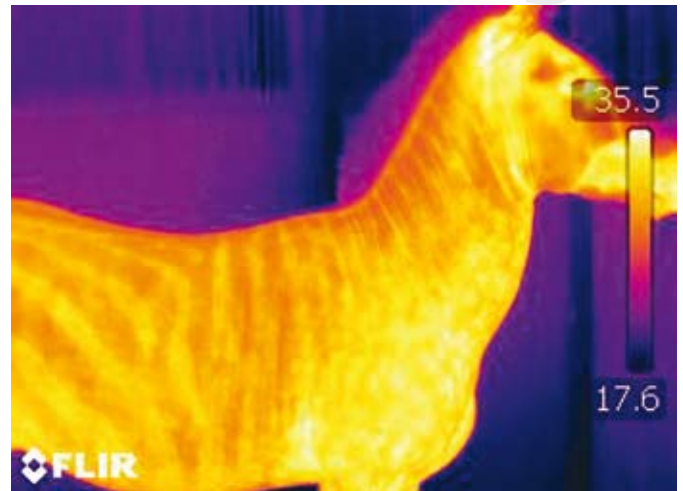
Zootierbiologie

Dieses Jahr wurde die Forschungstätigkeit auf den Bereich Verhaltensforschung erweitert, ganz im Sinne einer langjährigen Tradition des Opel-Zoos – genauer dem Georg von Opel – Freigehege für Tierforschung.



Gerichtetes Sozialverhalten bei Giraffen

Seine Ziele für die Zukunft stellte Stiftungsprofessor Paul Dierkes am 16. September im Rahmen einer Pressekonferenz im Opel-Zoo vor. An der Universität Frankfurt wird im nächsten Jahr ein neues Modul Zootierbiologie im Masterstudiengang am Fachbereich Biowissenschaften eingerichtet, welches fachwissenschaftliche Forschungsarbeiten im Opel-Zoo nachhaltig stärken soll.



Thermografische Aufnahme eines Zebras

Zu den inhaltlichen Schwerpunkten gehört die Gemeinschaftshaltung von Zootieren, die im Opel-Zoo in vielen Gehegen umgesetzt ist.

Das Wohlbefinden der Tiere steht bei den Forschungsarbeiten natürlich im Vordergrund. Daher kommen moderne, bildgebende Methoden zur Anwendung (hochauflösende Kamerasysteme oder Thermografie), die das Verhalten der Tiere nicht beeinflussen.

Stiftungsprofessur Zootierbiologie

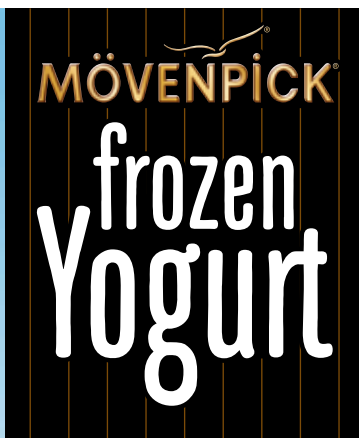


Kleine Raubtiere im Faulpelz – Wieder Nachwuchs bei den Roten Pandas

Mag man einem landläufigen Klischee Glauben schenken, dann sind rote Haare ein Hinweis auf ein besonders feuriges Temperament. Dies scheint sich aber wohl nicht uneingeschränkt auf die Tierwelt übertragen zu lassen. Rote Pandas erwecken kaum den Eindruck, besonders temperamentvoll oder feurig zu sein. Auch wenn ein anderer Name für sie Feuerfuchs ist. Die meiste Zeit des Tages sieht man sie entweder weit oben in den Bäumen zusammengerollt schlafen oder bei großer Hitze lang ausgestreckt im Schatten auf Ästen ruhen. Dennoch muss es auch Momente geben, in denen sie sogar gemeinsam aktiv werden, denn in diesem Jahr wurden bereits das vierte Jahr in Folge Rote Pandas im Opel-Zoo geboren. Die ersten Wochen verbringen die zunächst gräulich gefärbten Kleinen im Schutz von Höhlen, in denen sie von ihrer Mutter gesäugt werden. Erst im Alter von rund drei Monaten kommen sie zunächst nur in der Dämmerung heraus, um dann nach und nach ihre Umwelt auch tagsüber zu erkunden. In dieser Zeit fangen sie auch langsam damit an, erste feste Nahrung zu sich zu nehmen. Ähnlich ihren Namensvettern, den Großen Pandas, ernäh-

ren sich Rote Pandas überwiegend von Bambus, obwohl sie eigentlich Raubtiere sind. Für den Verdauungstrakt eines Fleischfressers keine einfache Aufgabe, die ohnehin spärlichen Nährstoffe aus dem Bambus zu gewinnen. Aus diesem Grund fressen Rote Pandas sehr viel und produzieren, im Verhältnis zu ihrer Körpergröße, ausgesprochen große Hinterlassenschaften auf den Dächern ihrer Höhlen. **Der Opel-Zoo beteiligt sich am Europäischen Erhaltungszuchtprogramm (EEP) dieser Tierart und unterstützt zusätzlich ein Artenschutzprojekt für Rote Pandas in Nepal.**

Junge Rote Pandas beim Spielen



34. Arbeitstagung der Zootierärzte im deutschsprachigen Raum Opel-Zoo als Veranstalter

Vom 23.-26. Oktober 2014 hätten in deutschen Zoos keine Tiere krank werden dürfen. Denn in dieser Zeit versammelten sich rund 100 Zootierärzte auf Einladung des Opel-Zoo im Taunus zur 34. Arbeitstagung der Zootierärzte im deutschsprachigen Raum im Tagungshotel KTC in Königstein im Taunus.

Diese Tagung ist für die Zoo- und Wildtiermediziner seit über drei Jahrzehnten eine wichtige Fortbildungskonstante in diesem spezifischen Bereich der Tiermedizin. Jedes Jahr wird sie an einem anderen Ort ausgetragen mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten.

Dieses Jahr standen die Themen Zähne und Augen im Vordergrund, aber auch freie Themen fanden Platz in dem vielfältigen Vortragsprogramm. Die Referenten sind ausschließlich Tiermediziner, davon viele Fachtierärzte, mit zum Teil langjähriger Erfahrung in der Betreuung von Zoo-, Wild- und Gehegetieren. So wurde nicht nur auf „Stoßzahnbehandlung beim Elefanten“, „Management bei einer Augenverletzung bei einer Grevyzebrastute“ eingegangen, sondern auch ausführlich über Narkosen referiert und beim Round Table über Ernährung diskutiert.

Über die Landesgrenze hinweg reisten die Teilnehmer an, so dass die Tagungssprache zwar deutsch war, doch die Anreisenden auch aus Österreich, der Schweiz, den Niederlande, Tschechien, Dänemark, Frankreich und Spanien kamen. Neben dem fachlichen Austausch wird stets auch versucht, den Teilnehmern die jeweilige Gegend näher zu bringen. So machten viele erste Bekanntschaft mit Apfelwein und Grüner Soße beim hessischen Abend und konnten den Taunus von der schönen herbstlichen Seite genießen.

Der nächste Tagungsort steht auch schon fest: ein Zoo in der Schweiz lädt ein und die Zootierärzte freuen sich auf das nächste Treffen, bei dem neben vielen Fachgesprächen und Vorträgen eben auch ein großes Wiedersehen von Freunden stattfindet.

Rund 100 Zootierärzte trafen sich zu ihrer 34. Arbeitstagung im Taunus auf Einladung des Opel-Zoo





Jenny Krutschinna

– Meeresbiologin im Taunus

Jenny Krutschinna wuchs in der Wesermarsch an der niedersächsischen Nordseeküste auf. Schon mit ihrem Vater spann sie Seemannsgarn und für sie als biologisch Interessierte lag selbstverständlich die Meeresbiologie nahe. Da sie keinen Studienplatz im Norden bekam, verschlug es sie im Jahr 1991 nach Frankfurt, wo sie 1997 an der Uni ihre Diplomarbeit über die Ökologie von Kaltwasserriffen im Nordatlantik schrieb.

Privat blieb Jenny Krutschinna ihrer Leidenschaft zum Meer treu, ist begeisterte Taucherin und seit dem Jahr 2001 in einer wissenschaftlichen Umweltorganisation zum Schutz der Riffe aktiv. Beruflich verschlug es sie zunächst allerdings in völlig andere Bereiche. Neun Jahre lang arbeitete sie in einer Veranstaltungsagentur, organisierte Kongresse und erlernte Fertigkeiten im kaufmännischen Bereich, im Marketing und in der Öffentlichkeitsarbeit.

Im Jahr 2007 näherte sich Jenny Krutschinna beruflich wieder der Biologie und wurde Projektleiterin für Kommunikation und Bildung in der neuen Geschäftsstelle von BioFrankfurt. BioFrankfurt ist ein Netzwerk von zwölf Institutionen in der Region Rhein-Main, das

sich gemeinsam für die Erhaltung der biologischen Vielfalt und die Stärkung des öffentlichen Bewusstseins für die Bedeutung und Erforschung der Biodiversität einsetzt und in dem auch der Opel-Zoo Mitglied ist. Hier führte sie die Geschäftsstelle, koordinierte die Netzwerkaktivitäten und entwickelte gemeinsam mit den Mitgliedseinrichtungen Bildungsangebote zum Thema Biologische Vielfalt.

Im Frühjahr 2014 übernahm sie die Betreuung des Fördervereins Freunde & Förderer des Opel-Zoo e.V.. Daneben arbeitet sie in der Zoopädagogik mit und unterstützt die Öffentlichkeitsarbeit.

Für den Opel-Zoo ist sie die ideale Besetzung, da sie in ihrer Position alle bisherigen Erfahrungen einbringen kann. Jenny Krutschinna macht der Wechsel zwischen den verschiedenen Zooabteilungen offensichtlich Freude, da sich für sie irgendwie der Kreis geschlossen hat und sie wieder näher bei Tieren arbeiten kann. Der Zoo freut sich auf eine hoffentlich lange, konstruktive und kreative Zusammenarbeit.

Rapp's


Fruchtsäfte-
die es in
sich haben



Veranstaltungskalender

Sa	03. Januar		Familienkartentag	Preisnachlass für Inhaber der Familienkarte Hessen
Sa	31. Januar	15 Uhr	Öffentliche Führung *	Das Leben in den Tierhäusern: Giraffe und Elefant
Sa	07. Februar		Familienkartentag	Preisnachlass für Inhaber der Familienkarte Hessen
Sa	21. Februar	15 Uhr	Öffentliche Führung *	Dichtes Fell und kalte Pfoten
Sa	07. März		Familienkartentag	Preisnachlass für Inhaber der Familienkarte Hessen
Sa	21. März	15 Uhr	Öffentliche Führung*	Europäische Raubtiere
Sa	28. März	Der Opel-Zoo hat ab jetzt bis zum 29.05.2015 täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet		

Programm in den Hessische Osterferien: 30.03.-10.04.2015

Di	31. März	11 Uhr	Öffentliche Führung*	Osterhase, Osterlamm und allerEi andere Haustiere
Mi	01. April	10-13 Uhr	Streichelzoo-Führerschein*	für Kinder ab 6 Jahre, Treffpunkt Zooschule, mit Rundgang durch den Streichelzoo in kleinen Gruppen
Sa	04. April		Familienkartentag	Preisnachlass für Inhaber der Familienkarte Hessen
Ostersonntag und -montag			Ostereiersuchen für Kinder*	
	05. und 06. April	10-12 Uhr	im festlich geschmückten Osterwald	
Di	07. April	11 Uhr	Öffentliche Führung*	Osterhase, Osterlamm und allerEi andere Haustiere
Mi	08. April	10-13 Uhr	Streichelzoo-Führerschein*	für Kinder ab 6 Jahre, Treffpunkt Zooschule, mit Rundgang durch den Streichelzoo in kleinen Gruppen
Sa	18. April	15 Uhr	Öffentliche Führung *	Was, wenn Tiere krank sind? – Rundgang mit der Tierärztin
Sa	02. Mai		Familienkartentag	Preisnachlass für Inhaber der Familienkarte Hessen
So	10. Mai	11-15 Uhr	Muttertag im Opel-Zoo	Jazzfrühschoppen 

Im Rahmen der Aktionswoche von vom 22. bis 31.5.2015: „Jahr des Bodens“

Mi	27. Mai	9-15 Uhr	Aktionstag: Das große Krabbeln	Spinnen und Stabschrecken: Mitmach-Angebote in der Zooschule (auch für Schulklassen geeignet)
Sa	30. Mai	15 Uhr	Öffentliche Führung * 	Zuchtprogramm bedrohter Arten: Warum und wie?

Sa 30. Mai *Der Opel-Zoo hat ab jetzt bis zum 06.09.2015 täglich von 9 bis 19 Uhr geöffnet*

Sa	06. Juni		Familienkartentag	Preisnachlass für Inhaber der Familienkarte Hessen
Sa	27. Juni	15 Uhr	Öffentliche Führung *	Jungtiere im Opel-Zoo
Sa	04. Juli		Familienkartentag	Preisnachlass für Inhaber der Familienkarte Hessen
Sa	11. Juli	15 Uhr	Öffentliche Führung*	Der Schwanz – wozu denn eigentlich?

Bevor die Sommerferien beginnen: Aktionstage „Biologische Vielfalt im Opel-Zoo erleben“

Di	21. Juli	9 bis 15 Uhr	Aktionstage für Schulklassen,	Infostände und interaktive Stationen im gesamten Zoogelände,
Mi	22. Juli	9 bis 15 Uhr	Gruppen und Einzelbesucher 	betreut von Zoopädagogen und Mitarbeitern/Studenten der Goethe-Universität, Stiftungsprofessur „Opel-Zoo Tiergartenbiologie“

Programm in den hessischen Sommerferien 27.7. - 04.09.2015

Di	28. Juli	11 Uhr	Öffentliche Führung*	Jungtiere
Mi	29. Juli	10-13 Uhr	Zooschule der Offenen Türe*	Bestaunen, begreifen, begeistern (Kinder lernen die Zooschule und die Zoopädagogik kennen: Exponate, basteln, erzählen)
Do	30. Juli	11 Uhr	Märchenstunde mit Claus Claussen*	auf der Sonnenterrasse gegenüber dem Elefantenhaus
Fr	31. Juli	20 Uhr	Fledermausführung	mit Ulrike Balzer mit Detektorortung von Fledermäusen, bei Regen Vortrag in der Zooschule, für Erwachsene und Kinder ab 8 Jahren, 15 € p.P. inkl. Eintritt

Das Programm in den hessischen Sommerferien 27.07.-04.09.2015 und des weiteren Jahres 2015 finden Sie bereits jetzt unter www.opel-zoo.de oder in unserer folgenden Ausgabe des Meso-Magazines 30/2015

2015

Besonders erfreuliche Zuchterfolge 2014 im Opel-Zoo



Satyrtragopan, Erstnachzucht Opel-Zoo 2014



Waldrapp, Erstnachzucht Opel-Zoo 2014



Weißohrturako, erstmals seit 9 Jahren erfolgreiche Nachzucht



Seidenreiher, Erstnachzucht Opel-Zoo 2014



Webervogel, erstmals seit 3 Jahren wieder erfolgreiche Nachzucht in 2014



Meso

Herausgegeben vom
Georg von Opel -
Freigehege für Tierforschung
von Opel Hessische Zoostiftung

Königsteiner Str. 35
61476 Kronberg im Taunus
Infotelefon: 06173 - 79749

Verwaltung:
Telefon 06173 - 325 903-0
Telefax 06173 - 78 99 4
info@opel-zoo.de

ZooPädagogik:
Telefon 06173 - 78670
(Mo-Fr 13-14 h)
Telefax 06173 - 78 99 4

Redaktion
Margarete Herrmann
Dr. Thomas Kauffels
Dr. Martin Becker
Dr. Uta Westerhüs
Jörg Beckmann
Jenny Krutschinna

Grafik
Bialas Grafik, Königstein

Druck
Ahlfeldt & Company GmbH,
Wiesbaden

ganzjährig täglich geöffnet!

Sommerzeit: 9.00-18.00 Uhr
Juni/Juli/August: 9.00-19.00 Uhr
Winterzeit: 9.00-17.00 Uhr

Die Besucher können bis Einbruch der Dunkelheit im
Zoogelände bleiben und es über Drehtore verlassen.

www.opelzoo.de



Rotes Riesenkänguru, Erstnachzucht Opel-Zoo 2014



Schwarzkopfbisse, erfolgreichste Nachzucht in 2014

